

Zypriotisches Vermächtnis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2005)**

Heft 1/2: **Beton = Béton = Concrete**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Saaltex te droht der Betrachter in einem Strudel aus Wechselbeziehungen und einem Chaos gewollter aber auch unfreiwilliger Gegenüberstellungen unterzugehen. Da nützt auch die stolze Erklärung nichts, dass die Ausstellung «erstmal» als Rundgang angelegt worden sei.

Ein weiteres Hindernis stellt der ständige Skalensprung in der Gegenüberstellung von Architekturmodellen verschiedenster Massstäbe, raumhohen Foto-Tapeten und Skulpturen (gegebenermassen in Originalgrösse) dar. Dem komplexen Konzept dieser Ausstellung fehlt eine Szenografie, welche die Materialflut bündelt. Hatte uns die Drei-Seen-Expo vor zwei Jahren ein zuviel an Szenografie zugemutet (vermutlich mangels Inhalten), so verhält es sich hier gerade umgekehrt: Man freut sich über die in jahrelanger und kenntnisreicher Arbeit zusammengetragene Materialfülle, ist aber etwas verstimmt über die mangelhafte inszenatorische Kompetenz. Man mag nun einwenden, dass dies bei historischen oder naturwissenschaftlichen Themen einfacher zu lösen sei als bei einer Ausstellung in einem Kunstmuseum. Doch auch Kunsthäuser können sich dem Anspruch an eine nachvollziehbare Ausstellungsgestaltung nicht verweigern, besonders wenn sie im Fall von «ArchiSkulptur» das Gebiet der Kunst verlassen, um angrenzendes Terrain zu erforschen. Bezeichnenderweise illustriert diesen Zustand die Tatsache, dass der Erkenntnisgewinn der Besucher von «ArchiSkulptur» ohne die erklärende Hilfe des umfangreichen und brillant gemachten Katalogs äusserst schwierig würde. In der Tat werden den Lesern dieser Publikation keine weiteren Klimmzüge abgefordert, ist ihre Gliederung doch, dank prächtiger und reichhaltiger Bebilderung und lesenswerten Begleittexten, um einiges leichter zu verstehen als die Schau selbst.

Bei der ebenfalls von Markus Brüdlerlin, dem scheidenden Leitenden Kurator der Fondation Beyeler, kuratierten und viel beachteten Ausstellung «Ornament und Abstraktion» von 2001 musste zwischen den zu diskutierenden Bereichen des Ornamentalen und Abstrakten, und im

Gegensatz zum sprachlichen Konstrukt «ArchiSkulptur», immerhin noch das Verbindungswort «und» seinen Dienst leisten. Die Parallelen dieser zwei gross angelegten und ambitionösen Ausstellungen liegen auf der Hand und der Anspruch an die Relevanz des behandelten Themas ist entsprechend hoch angesetzt. Den Ausgangspunkt bildet wiederum eines der Hauptthemen der Kunstgeschichte der Moderne, welches im Rahmen eines breit angelegten historischen Hintergrunds abgehandelt wird, wenn auch «ArchiSkulptur» der polemische Charakter, denken wir an den über die Massen gehässigen Grundton eines Adolf Loos in der modernistischen Ornament-Debatte, gänzlich fehlt. Verglichen mit der damaligen Ausstellung und ihrem beachtlichen Potential an Zündstoff, fällt «ArchiSkulptur» als etwas gar harmoniesüchtige Interdependenz-Initiation zwischen Architektur und Skulptur aus.

Peter Stohler

Ausstellung: ArchiSkulptur. Dialoge zwischen Architektur und Plastik vom 18. Jahrhundert bis heute. Fondation Beyeler, Riehen/Basel, bis 30. 1. 2005.

Katalog: ArchiSkulptur. Dialoge zwischen Architektur und Plastik vom 18. Jahrhundert bis heute, hrsg. von Markus Brüdlerlin, Fondation Beyeler, Hatje-Cantz, Ostfildern-Ruit 2004, mit Beiträgen von Friedrich Teja Bach Ernst Beyeler, Markus Brüdlerlin, Werner Hofmann, Walter Kugler, Marie Theres Stauffer, Philipp Ursprung, Viola Weigel



Bild: Erieta Attali

Universität von Kreta, Departement der Biologie, der Wissenschaft und die Laboratorien (1986-1990)

Zypriotisches Vermächtnis

Die Accademia di Architettura in Mendrisio denkt mit der Ausstellung «Panos Koulermos 1933-1999. Dal Razionalismo alla Tendenza» nicht nur einem Gründungsmitglied der Architekturschule, sondern hat auch das geografische Einzugsgebiet des «Archivio del Moderno» nach Zypern erweitert. Das bisher in Athen aufbewahrte Archiv ist nun in Mendrisio geordnet worden und in einem ausführlichen Katalog, der von Kenneth Frampton mit Letizia Tedeschi herausgegebenen «Opera completa», dokumentiert. Panos Koulermos' Leben und Werk führte den Architekten über Länder und Kontinente. Nach diesen Stationen (und nicht chronologisch, wie der erste Eindruck vermitteln könnte) ist auch die von den portugiesischen Architekten Manuel und Francisco Aires Mateus gestaltete Ausstellung gegliedert. In vier windmühlenförmig angeordneten Räumen sind Skizzen, Zeichnungen, Pläne, Fotografien und Modelle aus der Zeit in Zypern, Griechenland, den Vereinigten Staaten und England geordnet. In der Mitte dokumentieren Pläne und ein Modell zwei Arbeiten aus London. Diese Londoner Zeit stand auch im Mittelpunkt des Symposiums, an dem Elia Zenghelis, Spyros Amourgis und Kenneth Frampton ihrer Freundschaft mit Panos Koulermos gedachten. Ende der Fünfziger- und anfangs der Sechzigerjahre waren sie alle junge Architekten, und alle vier waren angestellt beim britischen Architekten Douglas Stephen, in dessen kleinem Büro im Untergeschoss eines Londoner Reihenhauses sie über Tuschkfeder und Reisschiene schwitzten, immer wieder inspiriert von Panos Koulermos' Exkursen über die Architektur der italienischen Rationalisten.

svf

Accademia di Architettura, Archivio del Moderno, Palazzo Canavée, Mendrisio, Ausstellung bis 6. Februar 2005.
(Tel. 091 6404842, www.arch.unisi.ch)
Katalog «Panos Koulermos», Opera Completa
ISBN 88-87624-15-1